



We Care! Ein Interviewprojekt mit Drogenkonsument*innen zum Thema Testung und Versorgungsanbindung bei Hepatitis C (HCV) (46494)

W. Rensmann¹; D. Schäffer²; E. Reuß³; M. Weischenberg³; M. Juckel³; J. Reimer⁴; S. Christensen⁵

¹ aidshilfe dortmund e.v.; ² Deutsche Aidshilfe e.V.; ³ Gilead Sciences GmbH; ⁴ Universität Hamburg; ⁵ Centrum für Interdisziplinäre Medizin, Münster; Universitätsklinikum Münster

Ziel

1. Bessere Versorgung von Drogenkonsument*innen



2. Erhöhung der Test- und Therapierate



Methode

Identifikation von Test- und Therapiebarrieren



- Qualitative Studie mit leitfadengestützten, problemzentrierten Interviews mit Drogenkonsument*innen; inhaltsanalytische Auswertung
- Begleitung durch nationales, berufsübergreifendes Expertenkomitee

Verbesserung

des HCV-spezifischen Versorgungs-Angebotes unter Berücksichtigung der Klient*innenperspektive

- Nutzung der identifizierten Ressourcen
- Abbau von Barrieren

Zusammenarbeit

zwischen sozialem und medizinischem Sektor



Resultate



hemmende und limitierende Aspekte (HCV Test & Behandlung)

- wenig aktive Ansprache auf HCV durch Drogenhilfe und Suchtmedizin, Routinetests sind sehr selten
- individuelle Risiken und eine potenzielle Betroffenheit werden von Klient*innen negiert
- Angst vor den Folgen eines positiven Tests
- vorherrschende resignative Grundhaltung, subjektiv fehlende positive Lebensperspektive und fehlende Selbstwirksamkeitserwartung
- mangelnde Transparenz der Therapierahmenbedingungen (z. B. Compliance, Alkohol-/Drogenkonsum, Kosten)
- negative Vorerfahrungen im Gesundheitssystem



förderliche Aspekte (HCV Test & Behandlung)

- eine subjektiv positive Lebensperspektive (generell oder auf Gesundheit/HCV bezogen)
- die professionelle Unterstützung auf dem Weg zur Therapie



weitere Erkenntnisse

- bestehendes verbreitetes Bewusstsein für die Relevanz des Themas HCV und eine positive Einstellung zu Test und Behandlung
- zumeist ausreichender Wissensstand zur Erkrankung
- individuelle Reaktionsmuster von Verdrängung/Leugnung bis hin zu Resignation/Kapitulation sind häufig
- eine wenig offene, konstruktive Kommunikation zu HCV in der Szene fördert diese individualisierten Reaktionsmuster
- die Beratung nach der HCV-Testung ist häufig suboptimal

Diskussion

Die psychosoziale Situation und das Konsumverhalten sind nicht ausschlaggebend für das HCV-Gesundheitsverhalten.

- Gesundheitsverhalten ist auch unter „ungünstigen“ Bedingungen möglich
- die subjektiven Lebensperspektiven sind entscheidend
- Probleme bestehen durch fehlende Selbstwirksamkeitserfahrungen

Schlussfolgerung



Verbindliche lokale Kooperationen zwischen Drogenhilfe und medizinischem Sektor sind erforderlich.

Dazu ist ein Optimieren der Schnittstellen zwischen den Bereichen notwendig, bspw. durch eine Verständigung auf standardisierte Übergabeprozesse. Die Angebote an die Klient*innen sollten möglichst „aus einer Hand“ und lebensweltnah gestaltet sein, bspw. durch die Reduktion von Wartezeiten oder Terminen.



Eine stärkere Community-Orientierung von Maßnahmen ist notwendig.

Die Kommunikation zum Thema HCV sollte in der Szene über die community- statt individuumszentrierte Ausrichtung von Maßnahmen erhöht werden. Insbesondere peer-to-peer Ansätze sind erfolgsversprechend.



Maßnahmen zur Erhöhung der Testraten bei Klient*innen:

Die HCV-Testung sollte in der Drogenhilfe und der Suchtmedizin standardmäßig verankert werden. Anstelle des Risikotests ist im Sinne einer Normalisierung der regelmäßige Routinetest zu promoten. Motivationsstrategien sollten entwickelt und genutzt werden, um die Testraten bei Klient*innen zu erhöhen.



Maßnahmen zur Erhöhung der Behandlungsraten bei Klient*innen:

Eine Begleitung der Klient*innen vom Test bis zur Behandlung in Form des Case Managements ist erforderlich. Dabei sollte auch der Kontakt zu HCV-Positiven ohne initialen Behandlungswunsch aufrecht erhalten werden. Bei der Beratung gilt es, positive Effekte und den individuellen Benefit gemeinsam herauszuarbeiten und Transparenz zu schaffen über die Rahmenbedingungen der Therapie. Das Ziel einer HCV-Behandlung sollte auch bei aktiv Konsumierenden verfolgt werden.

Literaturverzeichnis: Rensmann W (2020). „we care“: Qualitative Studie zum HCV-bezogenen Gesundheitsverhalten Drogengebrauchender. Dortmund. <https://bit.ly/3iSpQTI>; Eckpunkte-Papier zur „We Care!“ Studie <https://www.m-ove.info/service/#service-projektergebnisse-und-weitere-ergebnisse>

Das We Care! Projekt wurde in Kooperation mit Gilead Sciences GmbH durchgeführt und wurde von Gilead Sciences finanziell unterstützt. Eine inhaltliche Einflussnahme bei der Durchführung und Auswertung hat durch Gilead Sciences nicht stattgefunden.